

Kandelaber nach Zeichnung von Neeren. Die Kirche wurde wiederholt repariert und erhielt 1896 gemäss Entwurf und Details der Architekten Krauss & Mineck eine neue Sakristei hinter dem Altar. 1896 stiftete Herr Pastor Alex. Demmer, Dr. in Veranlassung seines 40jährigen Amtsjubiläums eine Gaskrone für 30 Doppelflammen.

Die Hauptkirche St. Jacobi Jacobikirchhof und Steinstrasse

bei der Steinstrasse, mit einem 1827 von Professor Fersenfeldt neu erbauten Turm von 365 Fuss Höhe, ist das älteste Kirchengebäude der Stadt und wahrscheinlich 1392 vollendet worden als ein dreischiffiger Bau im gotischen Stile. Später ist an der Südseite ein viertes, niedrigeres Schiff angebaut worden, weil der Raum derzeit die Gemeinde verhältnissmässig nicht fassen konnte. Die nach und nach in etwas zopfiger Weise entstellte Kirche ist 1862 durch den Architekten Wood, später in den 1880er Jahren unter Leitung des Architekten Philipp Krutisch neu und höchst geschmackvoll renovirt worden. Die bei aller Einfachheit grossen und klaren Verhältnisse des Baues treten nach der letzten Restauration deutlich und erfreulich hervor. Vor Allem hat auch das Gebäude durch Entfernung der früher an der Kirche befindlichen kleinen Buden und Errichtung von gärtnerischen Anlagen nach Aussen hin ein angenehmeres, freundlicheres Aussehen erhalten. An Kunstwerken sind in der Kirche zu erwähnen: Der Altar, erbaut 1886 unter Leitung von Philipp Krutisch durch Tischlermeister G. C. Mahr (an Stelle des 1720 von Senator Witekens gestifteten von Hauptpastor Neumeister eingeweihten Altars) aus Eichenholz, mit Schnitzereien, Intarsien und reicher Vergoldung. In demselben befinden sich zwei Oelbilder: „Der Gekreuzigte“, Copie nach van Dyk von Gerdt Hardorf (1795) und „Das Abendmahl“, beide ehemals in der Heiligen Geist-Kirche und angekauft vom Oberalten Hermann Flugge. Hinter dem Altar stellen drei grosse Fenster in schöner bunter Glasmalerei die drei Hauptfeste der christlichen Kirche dar. Das eine derselben ist von Herrn Edmund J. A. Siemers, d. Zt. Mitglied der Bede, mit dem Zwecke, die Renovirung der Kirche einzuleiten, geschenkt worden, und ist ihm hierauf die „Kehingens-Stiftung“ mit Schenkung eines weiteren Fensters gefolgt. Das dritte ist auf Kosten der Kirche angeschafft und wurde dann die Renovirung der ganzen Kirche in grossen Maassstabe durchgeführt. Unter Anderem ist 1898 der gesammte Innenraum durch den Malermeister Max Schmidt, in Firma Hermann Schmidt, Kunststalt, in reicher Bemalung zu einem entsprechenden Ganzen gestaltet worden. Zum Schluss der Renovirung 1894 stiftete dann ferner der genannte Herr Edmund J. A. Siemers die beiden in der Nische des Altars aufgestellten Lebensgrüsse, von Bildhauer Kracke in Hannover aus Eichenholz geschnitzten Figuren von Moses und Paulus. Die beiden Empore über dem Chorraum sind einzeln in je 10 Felder, Oelbilder in Holz, Bilder der schmerzhaften Gitter von Schlossermeister Weber) befindet sich eine Statuette (Engel darstellend, gleichfalls Eichenholz und von Engelbert Peiffer). Die Orgel, aus 1890 stammend, ist des Näheren unter „Orgeln hamburgischer Kirchen“ im Adressbuche beschrieben. Auf derselben: 8 Statuen in Lebensgrösse aus Eichenholz (David und zwei Engel darstellend). Die Kanzel von Geo. Baumann ist ein altes Kunstwerk ersten Ranges. Im Aufgang zu derselben befinden sich vier Felder, Hautereliefs in Alabaster, die vier Evangelisten darstellend. Die Kanzel selbst hat fünf Felder, ebenfalls Hautereliefs in Alabaster darstellend: „Maria Verkündigung“, „Jesu Geburt“, „Jesu Kreuzigung“, „Jesu Auferstehung“ und „Jesu Himmelfahrt“. Die Kanzel hat ein schönes, edler ziemlich schadhaftes Eichenholz-Schnitzwerk aus 1619 mit Marmor-Aufsatz: „Ausgiessung des heiligen Geistes“ (Relief). Auf dem Aufsatz befinden sich zwei Statuetten in Marmor (Jacobus und Paulus), eine Statuette in Holz (Petrus). Ueber der Kanzel ist ein reichverzierter Schalldeckel aus Eichenholz angebracht. Der Taufstein aus rothem Marmor vom Jahre 1611 ist s. Zt. theilweise von den Franzosen zerstört worden. Die Täfelung an den Wänden und um die Pfeiler in 2,50 Meter Höhe, reichgegliedert, ist 1890 aus Eichenholz nach Zeichnungen von Philipp Krutisch durch Tischlermeister W. Schweimer angefertigt. An Fingerringen sind vorhanden: 1) Der Altar des Maler-Amtes, angefertigt 1499 von unbekannter Hand, ursprünglich in der Domkirche, seit 1805 in St. Jacobi; 2) derjenige des Fischer-Amtes, verhältnissmässig aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammend; 3) derjenige des Küper-Amtes aus 1518. An Epithaphen besitzt die Kirche vier: 1) von Gerdalob Jacobsen aus 1691, 2) von Aeltermann des Fischermannes, Jost Rogge († 1716) mit Oelgemälde „Jesu Kreuzigung“; 3) „das jüngste Gericht“, Hauterelief in schwarzem und weissem Marmor (Bernhard Teggrus, 1606); 4) von Hans Lüders aus 1616, Sandstein mit theilweiser Vergoldung, in der Mitte Hauterelief von weissem Marmor: „Christi Himmelfahrt“. Des ferneren sind hervorzuheben: Christ (Grabstein) ein Aquarell aus Gips auf Holz, eine Wanduhr aus 1730 von Uhrmacher G. F. Schultz, ein Gotteskasten, gestiftet von Hinrich Jacobsen, eine Fahne des ehemaligen Bürgermilitärs und ein Hamburger Wappen, welches sich bis 1862 am Senatsgestühl befand. Von den Gemälden heben wir nur, da künstlerisch Hervorragendes sich kaum findet, die Portraits hervor: Aquinas († 1598), Brustbild auf Holz (gemalt 1556); Luther (1 Voll-, 1 Knie- und 1 Brustbild, sämtlich Leinen); Melancthon (Brustbild, Leinen); Hauptpastor Schuppis († 1691), Leinen, Kniebild; Hauptpastor Mauritius († 1675), 2 Kniebilder, Leinen; Hauptpastor Reiser († 1680), Oval-Kniestück; Hauptpastor Maier († 1712), 1 Brust- und 1 ovales Kniebild auf Holz; Hauptpastor Rieme († 1714), ovales Brustbild auf Leinen; Hauptpastor Erdmann Neumeister († 1756), 1 Brust- und 1 Vollbild auf Leinen, letzteres 1757 von Nic. Georg Geve gemalt; Pastor Eybe († 1761), Brustbild; Hauptpastor Ulber († 1776), 2 Brustbilder auf Leinen; Hauptpastor Gerling († 1801), Kniebild auf Leinen; Hauptpastor Klefeker († 1825), Kniestück auf Leinen, gemalt von Gröger; Pastor Reutz († 1827), Brustbild auf Leinen, Geschenk von Frau Senator Geffken; Pastor Evers († 1837), Brustbild auf Leinen, Geschenk seiner Schwester; Hauptpastor Schmaltz († 1860), Kniestück auf Leinen, gemalt von Steinfurth; Hauptpastor Baur, Kniebild auf Leinen, gemalt von demselben; Pastor Kunhardt, Brustbild auf Leinen, gemalt von demselben; Hauptpastor D. Röpe († 1896), Kniestück von P. de Boor, Oelbild. Endlich sind 1898 der Kirche von dem wiederholt genannten Herrn Edmund J. A. Siemers zwei schöne Kronen geschenkt worden. Die Aussicht von der Galerie des St. Jacobi-Thurmes ist zweifellos die schönste, welche man über Hamburg, vor Allem über das Aister-Panorama, gewinnen kann. Wegen Bestimmung des Thurmes oder Besichtigung der Kirche wende man sich an das St. Jacobi-Kirchen-Bureau, Jacobikirchhof 23 (werktätlich von 9 bis 6 Uhr geöffnet).

Hauptkirche St. Michaels, Michaelisstrasse.

Sie wurde, nachdem die frühere herrliche Kirche, die genau an demselben Platze stand, am 10. März 1750 in Folge eines Blitzschlages eingestürzt war, in den Jahren 1750 bis 1762 erbaut und am 19. Oktober 1762 von dem Hauptpastor Ernst Ludwig Orlich (geboren am 10. Mai 1706 zu Neilen an der Saale, gestorben am 15. Juli 1764 zu Pymont) eingeweiht. Der Thurm wurde in den Jahren 1776 bis 1796 erbaut und am 31. Oktober 1785 von dem Hauptpastor D. Johann Jacob Rambach (geboren 27. März 1757 zu Teupitz, gestorben als Senior am 5. August 1818 zu Ottensen) eingeweiht. Baumeister der Kirche und des Thurmes ist Ernst George Sonnin, der sich in diesem Bauwerke ein grossartiges Denkmal gesetzt hat. Sonnin wurde am 10. Juni 1715 zu Quitzow in der Nähe von Perleberg geboren, wo sein Vater von 1713 bis 1725 Prediger war. Er kam früh, nachdem sein Vater (bald nach 1725) gestorben war, auf die lateinische Stadtschule nach Altona, auf der ein Freund seines Vaters, Johann

Cruse aus Perleberg, als Conrector stand. Im Herbst 1784 ging Sonnin zum Studium der Theologie nach Halle; er ist hier am 9. December 1784 inscribirt. Er wandte sich später dem Studium der Philosophie und ganz besonders der Mathematik zu. Nach vollendeten Studien zog er nach Hamburg, wo er mit Cord Michael Moller, den er in Altona auf der Schule kennen gelernt hatte und mit dem ihm eine innige Freundschaft verband, bis zu Möllers Tode zusammen wohnte; beide blieben unverehelicht. Sonnin lebte von Stunden, die er gab, er unterrichtete im Lateinischen und in der Mathematik, und von der Anfertigung von Uhren, Globen, mathematischen und optischen Instrumenten. Erst später legte er sich auf die Bauwissenschaft; der erste Bau, der ihm übertragen wurde, war der einer Bierbrauerei in Altona, der zweite — der der St. Michaels-Kirche. Er starb am 8. Juli 1794 zu Hamburg im Alter von 81 Jahren und 4 Wochen und ward im Gossölbe der Kirche begraben. Die in Kreuzform erbaute Kirche hat im Innern nur vier freistehende Pfeiler, so dass man überall den Prediger sehen und hören kann. Sie ist mit Einschluss der Mauern von Westen nach Osten 71,36 m lang und von Norden nach Süden 51,00 m breit. Die Innere Höhe vom Fussboden der Kirche bis zur Gipsdecke beträgt 30,38 m. Es befinden sich in ihr 1449 feste Sitzplätze, zu denen noch bequeme 700 Plätze auf s. g. Klapp-Stühlen kommen; da aber die Plätze, namentlich auf dem Emporen sehr breit sind, können unter Hinzurechnung der Plätze auf dem Orgelchor, in den Logen, im Kirchensaal und im Herrensaal reichlich 2500 Personen Sitzplätze finden; sind auch die Räume zum Stehen wirklich ganz gefüllt, wie das früher namentlich in der Hauptpredigt am Charfreitage und am Basstage der Fall war, so mögen immerhin 4000 Personen in der Kirche anwesend sein. Dabei ist die Akustik der Kirche eine unvergleichlich schöne; sie wird deshalb auch jetzt besonders gern zur Vorführung geistlicher Concerte verwendet. Die Orgel ist ein Geschenk des hiesigen Lectionsrathes Johann Mathisson (in Hamburg geb. 1681 und gest. 1764), dessen Bild über ihr angebracht ist, während eine lateinische Inschrift an dem Orgelchor von ihm und seinem Geschenke Meldung bringt. Sie ist von Johann Gottfried Hildebrandt in Dresden gebaut und hat ungefähr 50.000 A. gekostet; es wird dargestellt, wie Christus siegreich aus dem in einem Felde gebauenen Grabe hervortritt. Die Höhe des Thurmes beträgt vom Strassenpfeiler bis zur Spitze der Hehnstange 131,81 m, vom Nullpunkte der Erde an gerechnet 153,81 m. Die Fenster über der Kuppel sind 107,40 m über dem Pisenboden des Thurmes; es führen 376 Stufen dorthin. Die grösste der acht Glocken wiegt 12.163 Pund. Im Jahre 1802 machte Johann Friedrich Benzenberg (geb. 1777, gest. 1846 zu Bilk bei Düsseldorf) auf unserem Michaelisthurm seine berühmten Versuche mit fallenden Bleikugeln, durch welche er die Gesetze des Falles, den Widerstand der Luft und die Umdrehung der Erde bewies. Die jetzige Thurmuhr ist ganz neu; sie ist im Jahre 1896 eingesetzt und ist jetzt wahrscheinlich die grösste Thurmuhr in Deutschland. Die vier Zifferblätter sind 8 m breit und hoch, der Kreis, auf welchem die Stundenzahlen liegen, hat einen Durchmesser von 7,90 m. Die grosse Ziffernmaschine von Mittelpunkt des Zifferblattes bis zur Spitze 3,60 m; die kleinen Zifferblätter sind 5 m; die kleinen Zifferblätter sind 8 m lang. Die Ziffern haben ein Gewicht von etwa 13 Centnern. Das Uhrwerk steht in elektrischer Verbindung mit einem Regulator, der sich im Herrensaal der Kirche befindet und durch welchen der Gang der Uhr geregelt wird. Unter der Kirche befindet sich ein kleines Gewölbe, in welchem früher (bis zum Jahre 1812) Bestirgungen stattfanden. Unter den Gräbern sind die bekanntesten das des Bürgermeisters Rütger Ruland, gestorben am 22. November 1742, und das des Erbauers der Kirche, Ernst George Sonnin.

Die Hauptkirche St. Nicolai Hopfenmarkt und Neuburg

hat ihren Platz in fast südöstlicher Richtung, etwa 100 m von der Stelle, wo die alte, am 5. Mai 1842 von Brande zerstörte, stand. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1868, die des Thurmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude ist von aussen gemessen 86 m lang, 45 m breit; der Thurm, 147 m hoch, ist nach dem Ulmer Münster und dem Kölner Domthürmen das höchste Bauwerk in Deutschland. Der Bau ist in unbekannter Hand, ursprünglich in der Domkirche, seit 1805 in St. Jacobi; 2) derjenige des Fischer-Amtes, verhältnissmässig aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammend; 3) derjenige des Küper-Amtes aus 1518. An Epithaphen besitzt die Kirche vier: 1) von Gerdalob Jacobsen aus 1691, 2) von Aeltermann des Fischermannes, Jost Rogge († 1716) mit Oelgemälde „Jesu Kreuzigung“; 3) „das jüngste Gericht“, Hauterelief in schwarzem und weissem Marmor (Bernhard Teggrus, 1606); 4) von Hans Lüders aus 1616, Sandstein mit theilweiser Vergoldung, in der Mitte Hauterelief von weissem Marmor: „Christi Himmelfahrt“. Des ferneren sind hervorzuheben: Christ (Grabstein) ein Aquarell aus Gips auf Holz, eine Wanduhr aus 1730 von Uhrmacher G. F. Schultz, ein Gotteskasten, gestiftet von Hinrich Jacobsen, eine Fahne des ehemaligen Bürgermilitärs und ein Hamburger Wappen, welches sich bis 1862 am Senatsgestühl befand. Von den Gemälden heben wir nur, da künstlerisch Hervorragendes sich kaum findet, die Portraits hervor: Aquinas († 1598), Brustbild auf Holz (gemalt 1556); Luther (1 Voll-, 1 Knie- und 1 Brustbild, sämtlich Leinen); Melancthon (Brustbild, Leinen); Hauptpastor Schuppis († 1691), Leinen, Kniebild; Hauptpastor Mauritius († 1675), 2 Kniebilder, Leinen; Hauptpastor Reiser († 1680), Oval-Kniestück; Hauptpastor Maier († 1712), 1 Brust- und 1 ovales Kniebild auf Holz; Hauptpastor Rieme († 1714), ovales Brustbild auf Leinen; Hauptpastor Erdmann Neumeister († 1756), 1 Brust- und 1 Vollbild auf Leinen, letzteres 1757 von Nic. Georg Geve gemalt; Pastor Eybe († 1761), Brustbild; Hauptpastor Ulber († 1776), 2 Brustbilder auf Leinen; Hauptpastor Gerling († 1801), Kniebild auf Leinen; Hauptpastor Klefeker († 1825), Kniestück auf Leinen, gemalt von Gröger; Pastor Reutz († 1827), Brustbild auf Leinen, Geschenk von Frau Senator Geffken; Pastor Evers († 1837), Brustbild auf Leinen, Geschenk seiner Schwester; Hauptpastor Schmaltz († 1860), Kniestück auf Leinen, gemalt von Steinfurth; Hauptpastor Baur, Kniebild auf Leinen, gemalt von demselben; Pastor Kunhardt, Brustbild auf Leinen, gemalt von demselben; Hauptpastor D. Röpe († 1896), Kniestück von P. de Boor, Oelbild. Endlich sind 1898 der Kirche von dem wiederholt genannten Herrn Edmund J. A. Siemers zwei schöne Kronen geschenkt worden. Die Aussicht von der Galerie des St. Jacobi-Thurmes ist zweifellos die schönste, welche man über Hamburg, vor Allem über das Aister-Panorama, gewinnen kann. Wegen Bestimmung des Thurmes oder Besichtigung der Kirche wende man sich an das St. Jacobi-Kirchen-Bureau, Jacobikirchhof 23 (werktätlich von 9 bis 6 Uhr geöffnet).

Die St. Pauli-Kirche Antonstrasse

wurde am 24. August 1662, nachdem der Grundstein erst am 27. März 1662 gelegt war, von dem Pastor L. Haccius eingeweiht und der Magister Döhler, derzeit Prediger des Pethofes, als erster Prediger eingeführt. Die Bankosten der damaligen 100 Fuss langen und 50 Fuss breiten Kirche in Höhe von 22.000 Mark Conrant wurden grösstentheils in der ganzen Stadt durch Sammlungen, welche von dem oben angeführten Magister Döhler persönlich übernommen, herbeigeschafft, der Rest von der damals circa 2000 Seelen starken Gemeinde aufgenommen und innerhalb 5 Jahren wieder abbezahlt. Die Genehmigung zur Erbauung einer Kirche, sowie zur Selbständigkeit der St. Pauli-Gemeinde (seit Erbauung der St. Michaels-Kirche 1661 zu dieser gehörend) wurde hauptsächlich wegen der im Jahre 1661 in